



Engagementnachrichten 7/ 2022

Engagement und Sozialpolitik, Ukraine-Hilfe, engagiertes Ostdeutschland, Familien-Engagement, gute Organisation, schweres Foul am Ehrenamt

„Ich brenne für soziale Gerechtigkeit.“

(Lisa Paus)

Liebe Kollegin, lieber Kollege,

eine neue Ministerin sorgt für den Anlass, kurz über Sozialstaat und freiwilliges Engagement nachzudenken.

Schließlich heißt es über Lisa Paus, gerade an die Spitze des BMFSFJ gewechselt, sie habe einen sozialpolitischen Fokus.

Noch ist nicht klar, welche Auswirkungen das hat und wie sie sich als Engagementministerin versteht. Vorschnell könnten sich die freuen, die das meiste Engagement als Lückenbüßerei verstehen. Als Selbsthilfe, die da aushilft, wo der klamme Sozialstaat sich rar macht. Als Kraft, die, von bürgerschaftlicher Selbstverherrlichung getrieben, eine De-Professionalisierung und Informalisierung sozialer Arbeit in Gang setzt.

Natürlich muss es – zum Beispiel – eine ausreichende Kindergrundsicherung geben. Kinderarmut ist ein Skandal (an den wir uns gewöhnt haben). Aber mehr Geld für Betroffene hilft nicht gegen jedes Problem. Strukturelle Bildungsbenachteiligung etwa ist damit allein kaum zu vermeiden. Hier braucht es mehr Investitionen in Bildung. Solange der Staat da seine Hausaufgaben nicht macht, hilft es aber nicht, die Hände in den Schoß zu legen. Warum dann nicht, etwa durch Mentoring, zumindest Einzelnen helfen, mehr Bildungschancen zu erlangen?

- Gerecht schiene es uns zumindest nicht, einfach ‚nur‘ Geld in die Hand zu drücken – statt sich nicht auch um Zuwendung, Befähigung und Ermutigung zu kümmern. „Sozial ist, was stark macht“, heißt nicht umsonst ein einschlägiges Sachbuch.

Richtig ist, Engagement soll man nicht überbewerten, Freiwillige erreichen etwa nicht alle Kinder, die es brauchen. Und besser wäre, Freiwillige und ihre Förderer würden, wenn sie Versorgungslücken entdecken und ins Ausputzen gedrängt werden (wie nicht zuletzt in der Integration Geflüchteter), das zusätzlich zu ihren guten Taten noch lautstark öffentlich machen – und den Benachteiligten damit eine Stimme geben.

Anderes Beispiel: Viel kann und muss der Staat tun, um etwa Einsamkeit zu vermei-

den. Aber er kann und soll nicht jedem einsamen Menschen eine:n bezahlte:n Helfer:in an die Seite stellen, der:die diesen Zustand tagtäglich vertreibt.

Was dabei Profi-Arbeit ist und was wie auch Freiwillige mit Fortbildung und/oder Laienkompetenz machen können, gilt es auszuhandeln – und zwar der Sache nach, unabhängig von Finanzierungsfragen. Doch gibt es eine Position, die die professionalisierte Dienstleistung anscheinend als Standard setzt. Um dies zu belegen, zitierte eine Soziologie-Professorin neulich eine Leiterin einer kirchlichen Einrichtung, die die Einsatzmöglichkeiten so erläutert:

- „Und Ehrenamtliche, ja. Also wir machen das mit, weil wir weniger Zuschüsse bekommen. [...] Wir nutzen die Menschen aus. Das ist ganz klar. Weil die leisten professionelle Arbeit. Hospizbegleitung. Haben Sie schon mal bei einem Sterbenden am Bett gegessen? Der gestunken hat vielleicht oder der sauer war, weil er sterben musste. Können Sie sich diese seelische Belastung vorstellen? Machen Ehrenamtliche bei uns [...]. Ich schäme mich dafür, dass ich das mitmache, ganz ehrlich.“

Ausnutzen von Freiwilligen ist ein Übel. Aber man kann dies auch so verstehen, als hätten Freiwillige bei der Sterbebegleitung per se nichts zu suchen, als sei man als Laie hier überfordert. Ist zu schwer, können deshalb nur Profis? Mit Verlaub, was für ein Unsinn! Gerade die Hospizarbeit zeigt doch, wie gut sie gelingen kann, wenn es einen Mix von Haupt- und Ehrenamtlichen gibt, wenn Profis und Laien zusammenarbeiten.

Keine Frage, Daseinsvorsorge für alle ist und bleibt erste Pflicht des Sozialstaates. Aber eine Gesellschaft, die alles staatlich-professionell gelöst haben will, würde sich aufgeben. Sozialpolitik ist auch, wenn ein weiser Staat dieses Engagement ermöglicht und fördert, wo es passt.

Und hier noch weitere Hinweise.



Aus der Welt des Engagements

Förderung: Die Ukraine-Hilfen unterstützen lassen, nur von wem?

Eigentlich wollten wir schreiben: Auch Amazon reiht sich in die Förderer in der Ukraine-Hilfe ein. Der Community Fund des Unternehmens gibt bis zu 50.000 Euro an gemeinnützige Organisationen, die die Grundversorgung für aus der Ukraine geflüchtete Menschen, insbesondere Kinder, sicherstellen und beim Ankommen helfen. Dann schauten wir heute nochmal auf die [Webseite hier](#) und lasen auf einem Banner: „Vielen Dank für alle Bewerbungen! Der Communityfund kann leider keine neuen Anträge annehmen. Wir danken für Ihr Interesse!“

Na, prima! Immerhin ist der Alliance4Ukraine Fund weiter aktiv. Spenden von Stiftungen, Unternehmen und Einzelpersonen bündelnd, „um akute Bedarfe von stark beanspruchten Organisationen, die Unterstützung für Schutzsuchende aus der Ukraine leisten, schnell und flexibel zu decken“, hat er, wenn wir das (dank vorbildlicher Transparenz) richtig sehen, seine Mittel in den letzten Wochen allerdings nur bedingt vergrößern können. Laut Webseite liegen aktuell 1.352.000 Euro im Fund, wovon 834.000 Euro schon ausbezahlt sind. Gefördert werden hier Honorar-, Personal- und Sachkosten für die Unterstützung von Geflüchteten in der Ukraine selbst, in den direkten Nachbarländern sowie in Deutschland. Mehr dazu [hier](#).

Unter den bundesweiten Förderer:innen kennen wir noch den Fonds „auf Augenhöhe“ [hier](#). Dessen Sondertopf ist aber nur Bürgerstiftungen und Houses of Resources zugänglich.

Veranstaltung: Rechtliche Unterstützung für Geflüchtete aus der Ukraine zugänglich machen

Wenn man fliehen muss, dann hängt noch viel mehr als sonst daran, seine:ihre Rechte zu kennen. Da kommt die Plattform [Immigration4Ukraine](#) gelegen, die UPJ jetzt in ihre Trägerschaft übernommen hat. Die Online-Plattform soll Geflüchteten aus der Ukraine weiterhelfen, die rechtliche Unterstützung benötigen, sei es zu aufenthaltsrechtlichen Fragestellungen oder zu Rechtsfragen zu Arbeit, Bildung, Wohnen, Gesundheit u.a. Die Informationen stehen in Englisch und Ukrainisch zur Verfügung, gut aufbereitet auch als Infografiken bzw. „Quick Legal Aid Guides“. Erreichbar sind Rechtsberater:innen auch über [Instagram](#), [Facebook](#), [LinkedIn](#) oder [Twitter](#).

Publikation: "Ein perfektes Tandem in schwierigen Zeiten" sein

Maxie Duda aus Magdeburg war wohl mit eine der ersten Pat:innen, die über eine Freiwilligenagentur an eine ukrainische Familie vermittelt wurde. Die Webseite [bundesregierung.de](#) hat aufgeschrieben, was sie und ihr Mann schon alles getan haben – mehr als in einer Patenschaft üblich. Auch die Begleiteten sprechen von einer „besonderen Verbindung“. Zitieren wir nochmals Maxie Duda aus dem besagten Artikel:

- „Es ist vermutlich das erste Mal in unserem Leben, dass wir so etwas machen. Menschen zu helfen, die wir vorher nicht kannten und die nichts mehr haben. Ich glaube, jeder, der darüber nachdenkt, sollte es tun. Es wird das Bedeutungsvollste sein, was wir bisher in unserem Leben gemacht haben werden. Es gibt noch so viele Menschen, die unsere Hilfe benötigen.“

Den Beitrag können Sie [hier](#) lesen.

Veranstaltung: Durch das engagierte Ostdeutschland reisen

Der Osten? Andauernd unterschätzt! „Gerade im Osten von Deutschland ist das Engagement für den gesellschaftlichen Zusammenhalt von der Öffentlichkeit bisher noch unbemerkt geblieben“, schreibt gerade die Stiftung Bürgermut und bietet Abhilfe, indem sie zur digitalen Entdeckungstour einlädt. Für alle, die auf zahlreiche Organisationen treffen wollen, „die sich in Ostdeutschland kreativ und vielseitig einsetzen“, und die konkreten Wege zum Zusammenhalt gezeigt bekommen wollen.

Mehr zum schon gestarteten Programm [openTransfer Zusammenhalt der Stiftung Bürgermut](#) und etwa zur Etappe „[Migrationsgesellschaft auf dem Land gestalten](#)“ am 5. Mai [hier](#).

Von uns für Sie

+ **Familien-Engagement?** Anderswo schon bekannt, ist das bei uns eher noch was Neues oder zumindest wenig verbreitet. Was sich dahinter verbirgt und wie es geht, das erkundet am 4. Mai ein bagfa-Arbeitsforum unter dem Titel: „Und alle sind dabei! Familien-Engagement ein Feld für Freiwilligenagenturen?!“ Infos und Anmeldung [hier](#).

+ **Ganzheitliches Engagement** – klingt das gut!? Was hinter einem holistischen Konzept freiwilliger Arbeit steckt, das erläutert unser nächster Gast beim Digitaltalk, bei „55 Minuten mit... Katja Jäger“ am 5. Mai. Infos und Anmeldung [hier](#).

+ Sie wollen und müssen, inmitten einer nicht aufhörenden dynamischen Situation, **den Alltag einer Freiwilligenagentur organisieren** – und Sie fragen sich manchmal nur: wie? Oder: wie am besten? Oder: wie noch besser? Dann könnte Sie unser „Digitaler Impuls“ am 16. Mai interessieren, wo Sie binnen einer Stunde viele Hinweise bekommen, mehr siehe [hier](#). Oder aber Sie kommen zur ausführlicheren Variante zum Aufbaumodul „Zwischen Kommunikation und Verwaltung: Organisation und Arbeitsabläufe einer Freiwilligenagentur“ am 21. und 22. Juni nach Magdeburg, mehr dazu siehe [hier](#).

Auch das noch

Durchaus ein Fettnäpfchen zwischen hochbezahlten Fußballern und freiwillig daher gelaufenem Fußvolk, in das der frisch gebackene Meisterschaftstrainer da getreten ist. Der Landesfeuerwehrverband Bayern e.V. sah Julian Nagelsmann sogar ein „schweres Foulspiel an jeglichem Ehrenamt“ begangen zu haben. Was aber war geschehen? Vor dem Topspiel gegen Dortmund hatte der Trainer des FC Bayern München [gesagt](#), angesprochen auf mögliche Motivationsprobleme seiner Elf:

- „Das ist ja auch unser Beruf. Wir sind ja nicht ehrenamtlich unterwegs. Wir können uns nicht entscheiden. Wir haben Bock zu haben! Wir sind nicht bei der Freiwilligen Feuerwehr Südgiesing, sondern beim FC Bayern München. Und da geht's drum, dass man in jedem Spiel versucht, eine ordentliche Leistung abzuliefern.“

Aha, als Millionen-schwerer Kicker „versucht“ man also, „eine ordentliche Leistung abzuliefern“. Berufliches Ballern bei den Bayern = sich bemühen. Während man dagegen als Freiwillige:r, so die implizite Unterstellung, sich nicht mal an einer Leistung versucht. Offenbar weil man ja bei der Feuerwehr etwa immer alles jederzeit stehen und liegen lassen kann! Manche hätten das in den falschen Hals bekommen, entschuldigte sich der Coach später. „Warum sollte ich die Arbeit der Feuerwehr diskreditieren?“, soll er zu seiner Verteidigung gefragt haben. Denkbare Antwort: Vielleicht weil er keine Ahnung hat, doch zur Rechtfertigung der eigenen Privilegien irgendeine Pappkameraden braucht, die zur Abgrenzung taugen? Ein weiteres Beispiel dafür, für was Ehrenamt alles herhalten muss.

Im Namen des ganzen bagfa-Teams grüßt herzlich
Bernd Schüler



Impressum
Redaktion Engagementnachrichten:
Paula Bergmann, Tobias Kemnitzer, Bernd Schüler
V.i.S.d.P.: Tobias Kemnitzer
Datenschutz siehe hier

Gefördert vom Bundesministerium für Familie, Senioren, Frauen und Jugend

Bundesarbeitsgemeinschaft der Freiwilligenagenturen e.V.
Potsdamer Straße 99 | 10785 Berlin
Tel 030-20 45 33 66 | Fax 030-28 09 46 99 | bagfa@bagfa.de

Vereinsregister des Landes Berlin (AG Charlottenburg), VR-Nr.: 19406 B
Steuernummer beim Finanzamt für Körperschaften Berlin:
27/657/50058/63

Falls Sie wissen wollen, was Freiwilligenagenturen tun: [Kurzfilm](#)
Falls Sie Mitglied der bagfa werden wollen: [weitere Infos](#)
Falls Sie andere auf diesen Newsletter hinweisen wollen: [Archiv und Anmeldung](#)
Falls Sie keine Engagementnachrichten mehr erhalten möchten: [Abmeldelink](#)